

Es führen viele Wege zum Gipfel des Berges, doch die Aussicht bleibt immer die gleiche.

*Chinesische Weisheit*



**Liebe Leserinnen, liebe Leser,**

kaum irgendwo zeigt sich die Verbindung von Geist und Körper so deutlich wie im Begriff der Aussicht. Unsere Augen als wichtigste Sinnesorgane zeigen uns die Wirklichkeit. Und vor unserem inneren Auge können wir in eine gedachte Zukunft sehen.

Ganz konkret verbindet sich beides beispielsweise beim Bergwandern oder, wie bei Goethe, bei der Besteigung des Straßburger Münsters. Nach oben führt uns dabei immer die Aussicht auf eine gute Aussicht.

Mit herzlichen Grüßen

*Petra Sonne-Neubacher &  
Marc Neubacher*

## Aussicht

### Augenübungen

Wer mich kennt, weiß, dass ich eine recht starke Brille trage. Vor vielen Jahren bekam ich daher einmal von meiner Augenärztin etwas empfohlen, das sich Sehschule nennt und eine Art Yoga fürs Auge darstellt. Der Gedanke dahinter ist, dass viele Sehfehler von Muskel-Dysbalancen im Auge herrühren. Wer beispielsweise immerzu liest, „verbraucht nicht seine Augen“ und wird dadurch fehlsichtig, sondern die Augen sind schlicht zu gut an die kurze Sehentfernung angepasst, geradezu darauf trainiert.

Die Wahrheit ist natürlich wie immer komplizierter, und die Übungen haben mich schon wegen des Zeitbedarfs letztlich nicht überzeugt. Eine Erkenntnis daraus ist jedoch geblieben, nämlich die, dass unser Leben optisch sehr auf unsere unmittelbare Nähe ausgerichtet ist. Viel Zeit verbringen wir entweder damit, die Arbeit unserer Hände zu beobachten und sie darüber zu steuern oder mit Lesen – in Büchern und Unterlagen, am Computer und inzwischen zunehmend auf den zahllosen Wischies, Pads und Pods, die zwar ein Fenster zur Welt bilden, aber eben eines, das immer direkt vor unserer Nase schwebt.

Eine der Hauptaufgaben der Sehschule bestand genau darin, den Augen wieder in recht raschem Wechsel unterschiedliche Sehabstände anzubieten, und so gerade die Muskeln zu trainieren, die für die

Umstellung und Anpassung der Sehweite zuständig sind.

Sichtwechsel.

Eine wichtige Moderationstechnik besteht darin, festgefahrene Diskussionen dadurch zu entspannen, dass man die Teilnehmer in Bewegung bringt. Interessanterweise fördert es tatsächlich Meinungsoffenheit, einmal ganz wörtlich alles aus einem anderen Blickwinkel zu betrachten.

Fazit: Vielleicht sollten wir wieder üben, unsere Augen mal von dem zu lösen, was gerade ansteht. Das entspannt die Augen und befreit nebenbei Kopf und Herz.

*Wenn Sie mögen, können Sie ja in den nächsten Tagen öfter mal ausprobieren und einfach ab und an den Blick heben und ein paar Augenblicke in die Ferne schweifen lassen.*

### Zur schönen Aussicht

Vielleicht haben Sie ja Lust, jetzt gerade mal fix „schöne aussicht restaurant“ in die Suchmaschine Ihrer Wahl einzugeben. Und wir prophezeien, dass im näheren Umkreis mindestens ein Ort passenden Namens zu finden ist. Meist handelt es sich dabei um Ausflugslokale – und um eine schöne andere Interpretation von „Das Auge isst mit“.

### In Aussicht

Im Deutschen gibt es viele seltsame Redewendungen. Eine davon ist „in Aussicht stellen“. Was will uns dieser Ausdruck sagen? Ich höre da Folgendes: Da steht jemand und blickt in

seine Lebenslandschaft, und dann kommt jemand Anderes und stellt dort etwas hin. Eine Art Gedankengebäude. Etwas, das einem für die Zukunft möglich sein soll und das man sich schon einmal aus der Ferne betrachten kann.

Klingt ja erst mal nicht schlecht.

Aber was passiert da eigentlich?

Das ganze kann man ja auch als eine Art Motivationsmasche verstehen. „in Aussicht stellen“ ist schließlich ganz bewusst etwas, das man nicht „zusagt“ oder „verspricht“. Sondern erstens soll das Ganze zwar verlockend, aber noch nicht konkret sein. Und zweitens ist in aller Regel eine Bedingung daran geknüpft.

Beispielsweise wird jemandem eine Beförderung in Aussicht gestellt. Wenn bzw. falls der derzeitige Stelleninhaber diese Stelle nicht mehr inne haben wird (Pensionierung, Beförderung, Versetzung oder so). Und wenn der Betreffende, dem man die Nachfolge in Aussicht stellt, zu dem Zeitpunkt dann als würdig gilt. Und das Perfide ist: Diese Bedingung wird in den seltensten Fällen laut ausgesprochen, sondern sie bleibt implizit.

So rackert man sich eventuell ab, vergisst Wochenenden und Urlaub, springt im Stundentakt über den eigenen Schatten – um dann am Ende womöglich ohne Belohnung der Mühe da zu stehen. Denn Verbindliches wurde schließlich nie gesagt. Höchstens so etwas wie „Ich habe Sie für die Nachfolge vorgeschlagen“.

„Herr Lehmann geht nächstes Jahr in Ruhestand, und ich möchte gern, dass Sie sein Nachfolger werden“. Deal!

„Herr Lehmann geht nächstes Jahr in Ruhestand, und ich möchte gern, dass Sie sein Nachfolger werden. Aber dafür müssen Sie das xy-Projekt erfolgreich abgeschlossen haben“. Wer Nachfolger werden möchte, kann sich nun entsprechend ranhalten.

„Herr Lehmann geht nächstes Jahr in Ruhestand, und wir haben zwei Kandidaten für seine Nachfolge ausgewählt“. Völlig okay. Wer will, kann nun nachfragen, worauf später geachtet werden wird. Und man weiß, dass man nicht allein im Rennen ist.

„Herr Lehmann geht nächstes Jahr in Ruhestand, und ich könnte mir Sie als seinen Nachfolger vorstellen“.

Wer vermeiden will, am Haken des „in Aussicht Stellens“ zu zappeln, kann übrigens für sich selbst einfach mal über die Frage nachdenken, ob der Inaussichtsteller denn überhaupt Macht und Möglichkeiten hat, das in Aussicht Gestellte zu erfüllen. Das ist in der Regel nicht der Fall. Sonst könnte er ja einfach Konkretes anbieten und Konkretes einfordern.

Wenn man dann selbst vorschlägt, doch eine echte Vereinbarung zu treffen oder Klarheit zu schaffen, merkt man oft, dass da jemand eher über Wünsche, vage Ideen oder etwas, bei dem er nur bedingt Mitspracherecht hätte, redet. Aber schon einmal möchte, dass man dafür durch ein paar Reifen springt.

Das Blöde dabei ist: Wer sich durchs Inaussichtstellen motivieren lässt, reagiert dann auch mit dem entsprechenden Motivationsabfall, wenn dann – schade, schade – nichts daraus geworden ist. Und lässt sich irgendwann gar nicht mehr hinter dem Ofen hervorlocken.

---

### Zitat

Gute Aussichten sind wertlos. Es kommt darauf an, wer sie hat.

Karl Kraus

---

## Anregungen

### Sachbuch

Bernhard Pollmann  
**Rother Wanderführer - Harz**

Der auf unserem Exemplar prangende Aufkleber weist diesen als den

Sieger des internationalen Buchpreises für Wanderreiseführer 2007 aus. Das ist zwar schon ein Weilchen her, aber als begeisterte Harzwanderer finden wir, dass sich an diesem Status bislang nichts geändert hat.

Gut ausgearbeitete Touren für jeden Anspruch und Geschmack führen nicht nur durch Wald und Flur, sondern auch auf Achtermann, Wurmberg, Brocken und Co. und bieten damit die eine oder andere genießenswerte Aussicht.

---

### Buchtipp

E. M. Foster  
**Zimmer mit Aussicht**

England bzw. Italien zum Ende des 19. Jahrhunderts. Lucy Honeychurch reist unter der Aufsicht ihrer älteren Cousine Charlotte nach Florenz. Im selben Hotel wohnen auch Vater und Sohn Emerson, die ihnen großmütig ihr „Zimmer mit Aussicht“ überlassen. Die sich entwickelnde Liebesgeschichte zwischen Lucy und George Emerson scheitert zunächst an gesellschaftlichen Konventionen. Aber das Buch wäre sicher nicht so beliebt, wenn es dabei bliebe.

---

### Filmtipp

ARD-Krimi  
**Mord mit Aussicht**

Wie die Krimiserie um Kommissarin Sophie Haas zu ihrem Namen kam, erschießt sich nicht unmittelbar. Denkbar sind sowohl die schöne Aussicht vom seit Folge 1 bewohnten Forsthaus des fiktiven Hengasch in der Eifel als auch die Tatsache, dass zu Beginn allein die Aussicht, baldmöglichst ins geliebte Köln zurückzukehren, die mehr oder weniger strafversetzte Protagonistin aufrecht hält.

Trotz des anfänglichen Entsetzens darüber, sich buchstäblich am Arsch der Welt wiederzufinden, löst sie mit Ihrem Team fix mal eben sämtliche verfügbaren offenen Fälle auf einen

Streich. Herrlich skurrile Figuren, Dialoge und Umstände machen „Mord mit Aussicht“ ebenso zum Fernsehvergnügen wie die Tatsache, dass die Kriminalfälle als solche funktionieren und stimmig sind. Wer *Bjarne Mädel* schon als „Tatortreiniger“ kennt, begegnet ihm hier wieder in der Rolle des Polizisten Dietmar Schäffer – und ahnt dann schon, was ihn inhaltlich erwartet.

*Caroline Peters* als Columbo im 70er-Jahre-revival-Wickelkleid und überdimensionaler Handtasche in der Eifel. Kult.

---

### Musiktip

Volkslied

#### War einst ein kleines Segelschiffchen

Vielleicht haben Sie dieses schwungvolle Lied selbst schon einmal geschmettert –und dabei vermieden, hinter der fröhlichen Melodie allzu genau auf die grausame Geschichte zu lauschen. Auf dem kleinen Segelschiffchen gibt es nämlich nichts zu essen, und so soll der Schiffsjunge (auch Moses genannt), verpeist werden. Diese finstere Aussicht treibt ihn auf den Ausguck. Anstatt von dort aber die Aussicht zu genießen, betet er – und wird durch ein Wunder gerettet. Ohe, ohe.

---

## Verwaltung & Impressum

### Nächste Ausgabe

Der nächste Newsletter erscheint am 1.9.2016.

Newsletter abonnieren oder abbestellen unter

<http://www.psn-wirtschaftsberatung.de/newsletter/>

### Redaktion:

Dr. Petra Sonne-Neubacher

Dr. Marc Neubacher

### Verantwortlich im Sinne des Presse-rechts:

Dr. Petra Sonne-Neubacher

Thomas-Mann-Str. 7-9

24211 Preetz

[www.psn-wirtschaftsberatung.de](http://www.psn-wirtschaftsberatung.de)

### © PSN Wirtschaftsberatung GbR –

Gern dürfen Sie aus unseren Texten zitieren, wenn Sie dabei die Quelle angeben. Danke

Alle Angaben ohne Gewähr.